

BEWEGUNGSFREUNDLICHER KINDERGARTEN

Ein Leitfaden zur Bewegungsförderung



ERZÄHLE MIR
UND ICH VERGESSE,
ZEIGE MIR
UND ICH ERINNERE,
LASS MICH ERLEBEN
UND ICH VERSTEHE.

KONFUZIUS

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Vorwort..... | 5 |
| Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung von Kindern..... | 7 |
| „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ - Überblick über das Gesamtprojekt..... | 16 |
| Elemente eines bewegungsfreundlichen Kindergartens... .. | 19 |
| 1. Täglich angeleitetes Bewegungsangebot..... | 19 |
| 2. Kindgerechte Bewegungsräume..... | 22 |
| 3. Beobachtung und Förderung kindlicher Entwicklung..... | 25 |
| 4. Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiterinnen | 28 |
| 5. Elternarbeit | 31 |
| 6. Kooperation mit Sportvereinen | 34 |
| 7. Aktionen zur Bewegungsförderung..... | 37 |
| 8. Ernährung und Bewegung | 40 |
| 9. Sprachförderung und Bewegung | 43 |
| Tipps von Kindergarten-Teams für Kindergarten-Teams | 46 |
| Literaturempfehlungen..... | 48 |
| In eigener Sache..... | 50 |

VORWORT

Bewegung ist das A und O der kindlichen Entwicklung ...

- ⊙ Durch Bewegung bauen Kinder ihre Persönlichkeit auf:
Sie lernen sich mit sich selbst auseinander zu setzen und mit anderen in Kontakt zu treten.
- ⊙ Durch Bewegung lernen Kinder sich und ihren Körper kennen, seine Möglichkeiten und Grenzen:
Spaß, Abenteuer, Stärke, Leistung, Entspannung, Müdigkeit, Erschöpfung.
- ⊙ Durch Bewegung erfahren Kinder ihre Umwelt:
Was ist oben, was ist unten? Wie schnell ist schnell und wie langsam ist langsam?
- ⊙ Durch Bewegung sammeln Kinder Wissen, sie lernen durch Bewegung.
Dieses Wissen bildet die Grundlage für das Lesen, Schreiben und Rechnen.

Der vorliegenden Leitfaden soll Impulse setzen und Lust machen, Bewegungsförderung in verschiedenen Bereichen des Kindergartenalltags einzubinden, um so einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Entwicklung von Kindern zu leisten.

Der erste Teil des Leitfadens beinhaltet ein Referat von Frau Prof. Dr. Renate Zimmer, das sie im Rahmen des Projekts „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ im Bodenseekreis gehalten hat. Darin sind grundlegende Aspekte über die Wichtigkeit von Bewegung im Kindesalter zusammengefasst. Im Anschluss daran werden nach einem kurzen Überblick über das Gesamtprojekt neun Elemente vorgestellt, durch die sich Bewegungsförderung in Kindergärten nachhaltig verankern lässt.

Es ist nicht erforderlich, alle neun Bereiche auf einmal umzusetzen. Vielmehr geht es darum, die neun vorgestellten Aspekte immer wieder in den Blick zu nehmen, damit sich ein Kindergarten Schritt für Schritt zu einer bewegungsfreundlichen Lebenswelt für alle Beteiligte entwickeln kann.

In diesem Sinne wünsche ich allen ErzieherInnen Motivation, Energie und Bewegungsfreude für die wertvolle Arbeit, die sich täglich für die nachwachsende Generation leisten.

Mit freundlichen Grüßen



Siegfried Tann

Landrat

ECHTE
WAHRHEIT
ERLEBEN
WIR
DURCH
DIE
SINNE.

NIETZSCHE

BEWEGUNGSFREUNDLICHER KINDERGARTEN

Die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung von Kindern

Referat von Prof. Dr. Renate Zimmer



Die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung von Kindern

Bildungs- und Erziehungseinrichtungen für Kinder müssen anders werden, weil die Kinder anders geworden sind - diese Einsicht setzt sich auch in der Pädagogik immer mehr durch. Betroffen ist ein Bereich der kindlichen Lebenswelt, der für Kinder eine wichtige Grundlage ihrer Persönlichkeitsentwicklung darstellt: Ihre Körper- und Bewegungserfahrungen.

Heutige Kindheit ist gekennzeichnet durch den Verlust an unmittelbaren körperlich - sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten, durch eine immer stärker eingeengte Bewegungswelt. Kinder ohne Bewegungsraum - so meine These - haben keine Chance, eine gute Beziehung zu ihrem Körper aufzubauen, sie sind in ihrer Selbst - und in ihrer Wirklichkeitserfahrung gefährdet.

Neben meiner wissenschaftlichen Arbeit und Lehrtätigkeit an einer Hochschule betreue ich seit ca. 15 Jahren mehrere Gruppen entwicklungs- und verhaltensauffälliger Kinder. Kinder mit Konzentrationsstörungen, Bewegungsunruhe, Aggressivität, Hyperaktivität, Schulangst, Sprachstörungen und Bewegungsbeeinträchtigungen. Dabei beobachte ich, dass die Zahl der Eltern, die Rat suchen, der Erzieher und Lehrer, die über das Zunehmen psychosozialer Auffälligkeiten klagen, von Jahr zu Jahr wächst.

Es sind nicht mehr die typischen Kinderkrankheiten, die den Eltern Sorge bereiten, sondern neuartige, psychosomatische Beschwerden, chronische Krankheiten, die bei Kindern und Jugendlichen in erschreckendem Maße zunehmen. Und dies obwohl (oder weil?) es Kindern in den westlichen Industrienationen auf den ersten Blick noch nie so gut ging wie heute.

Trotz hohen Lebensstandards und guter medizinischer Versorgung sind die Lebensbedingungen der Kinder offensichtlich doch nicht so ideal, dass die Entwicklung weitgehend komplikationslos verläuft.

Noch nie waren Kinder so reich an Angeboten im Konsum- und Freizeitbereich, gleichzeitig aber auch noch nie so arm an Möglichkeiten, sich ihrer Umwelt über ihre Sinne, ihren Körper zu bemächtigen.

Kinder finden in ihrer Umgebung kaum noch freie Räume zum Spielen, Entdecken, Erkunden und Sich-bewegen. Auch ihr Tagesablauf ist häufig verplant und zerstückelt, mehr von technischen Medien bestimmt als von Chancen, Phantasie und Eigentätigkeit entfalten zu können. Die Folgen des Verlustes an unmittelbaren körperlich-sinnlichen Erfahrungen, des immer größer werdenden Medienkonsums und der sich immer mehr ausbreitenden Technisierung und Motorisierung für die Entwicklung von Kindern sind in ihrer Tragweite überhaupt noch nicht abzusehen.

Die zunehmende Zahl an Verhaltensauffälligkeiten und psycho-somatischen Krankheiten ist offensichtlich auch Ausdruck der Probleme, die Kinder heute bei der Aneignung ihrer Umwelt und im Umgang mit dem eigenen Körper haben. Sie sind ein Signal dafür, dass die Auseinandersetzung mit den Anforderungen durch die Umwelt nicht befriedigend gelingt.

Die folgenden Überlegungen hängen eng mit der Frage zusammen, wie wir Kindheit verstehen, welche Entwicklungsbedingungen wir Kindern bereitstellen, wie wir mit Kindern umgehen.

Es reicht allerdings nicht aus, von kindgemäßer Entwicklung zu reden und eine kindgerechte Umwelt zu fordern. Zuallererst muss Übereinstimmung darin erzielt werden, was kindgerecht und kindgemäß überhaupt heißt. Erst dann können wir die Lebensbedingungen daraufhin abklopfen, inwieweit sie Kindern nützen oder schaden und inwieweit sie veränderbar sind.

Die Frage, welche Entwicklungsbedingungen Kinder heute brauchen, ist daher nur dann zu beantworten, wenn man ein Ziel von Entwicklung vor Augen hat. Abhängig sind solche Überlegungen vor allem vom Menschenbild, vom Bild des Kindes, das implizit immer vorhanden ist, wenn man sich Gedanken über Erziehung, Entwicklung und ihre Förderung macht. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein Kind als noch unselbständiges, hilfsbedürftiges Wesen betrachtet, dessen Entwicklung man steuern, lenken und beeinflussen muss, oder ob man Kinder als neugierige, aktive, selbsttätige Menschen begreift, die durch eigene Erfahrung und unbeirrbares Tätigsein Schwierigkeiten meistern und Unabhängigkeit und Selbständigkeit entwickeln.

Das Bild des Kindes

Das Kind nimmt die Welt weniger mit dem "Kopf", also mit seinen geistigen Fähigkeiten, über das Denken und Vorstellen auf, es nimmt sie vor allem über seine Sinne, seine Tätigkeit, mit seinem Körper wahr. Durch Bewegung tritt das Kind in einen Dialog mit seiner Umwelt ein, Bewegung verbindet seine Innenwelt mit seiner Außenwelt. Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung, Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bildet es Begriffe; im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen. So liefern die kinästhetischen Sinne, der Gleichgewichtssinn, der Tastsinn, das Sehen und das Hören dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen. Das Kind gewinnt, bevor es sich sprachlich mitteilen kann, bereits ein Wissen über räumliche Beziehungen und es hat dieses Wissen aufgrund seiner Erfahrungen durch Wahrnehmung und Bewegung, in denen sich diese Zusammenhänge erschließen.

Kinder sind aus entwicklungspsychologischer Sicht immer auf der Suche nach der Wirklichkeit - Bewegungsaktivitäten liefern wichtige Voraussetzungen hierfür. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen bis einem schwindelig wird, kopfüber an einer Stange hängen, das alles ist nicht nur spannend und aufregend, in all dem kann man auch sich und seine Beziehung zur Welt erleben und sie dabei auch noch verändern: Wenn einem schwindelig wird, dreht sich die Welt mit, kopfüber an der Reckstange hängend steht die Welt auf dem Kopf. Man macht Erfahrungen, erlebt sich aber zugleich auch als mächtiger Verursacher.

Der Körper - Mittel der Ich-Entwicklung und Selbständigwerdung

Die körperlich-leiblichen Möglichkeiten liefern die Voraussetzungen für bestimmte Handlungen. Im Können, Nicht-Können und Noch-Nicht-Können erweist sich der Körper für das Kind als Grundlage für Dürfen, Nicht-Dürfen und Noch-Nicht-Dürfen.

Kindliche Entwicklung kann als Prozess ständigem Strebens nach Unabhängigkeit angesehen werden. Für das Selbständigwerden und die Ich-Findung (die Identitätsentwicklung) des Kindes hat der Körper (das Leibliche) daher eine wichtige Funktion. Seine körperlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten sind Mittel und Symbole seines "Größerwerdens" (GRUPE 1992, 15). An diesen körperlichen Fähigkeiten kann es seine Fortschritte ablesen: Zum ersten Mal alleine über den Zaun steigen, Fahrrad fahren, den Baum hinauf klettern - all das sind Zeichen wachsender Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen.

Aber:

Der Körper, seine Kraft und Geschicklichkeit wird nicht mehr gebraucht (z. B. um die Tür zu öffnen). Die Elektronik erspart uns die Mühe, aber beraubt uns auch der unmittelbaren Erfahrung. Der sinnlich wahrnehmbare Widerstand der Welt wird zunichte gemacht. Alles scheint leicht und machbar, ohne Anstrengung und persönlichen Einsatz.

Wie soll ein Kind in einer solchen Welt ohne Widerstände und ohne Zeit- und Distanzerfahrung Zutrauen zu den eigenen Fähigkeiten gewinnen?

Das Telefon holt die Stimme des Fernen direkt hörbar ins Haus, der Postweg des Briefes ist durch das Faxgerät auf Sekunden minimiert, die Ferne ist nicht mehr spürbar, der Abstand verschwindet. Im Fernsehen sieht man tagtäglich Bilder aus aller Welt.

Die Welt kommt ins Haus, man muss sich nicht mehr zu ihr begeben.

Fern - sehen, Fern - schreiben, Fern - hören, Fern - sprechen - egal wie weit weg , alles ist gleichermaßen erreichbar (sichtbar, hörbar) geworden. Nur nicht greifbar (und vielleicht auch nicht mehr begreifbar), denn die Bilder im Fernsehen sind eben nur Bilder und keine richtige Welt, die man anfassen, riechen, in der man sich bewegen kann.

Entfernungen werden in kürzester Zeit zurückgelegt, das Auto bringt einen in Minuten zum Ziel, in wenigen Flugstunden gelangt man vom kalten Winter in heiße Sonne. Distanzen verringern sich. Unebenheiten werden begradigt, Zeit wird reduziert: Schnellkochtopf und Mikrowelle lassen das Essen in kürzester Zeit von Eis zu heiß werden.

So ist die Welt kaum mehr zu spüren und wen wundert es da, wenn Kinder ganz zufrieden scheinen, stundenlang vor dem Fernsehgerät zu hocken und nicht mehr in der eigenen, sondern in der Welt der Popstars und der Familienserien, neuerdings auch der Talkshow-Gäste zu leben.

Die Wirksamkeit ihres eigenen Handelns messen sie an der Anzahl der "Leben", die sie am Computer und in Videospielen meistern. Anstelle der Körperkraft, die im Alltag kaum mehr gebraucht wird, gilt die schnelle Reaktion als Zeichen des Erfolgs, um Monster umzulegen, Bausteine zu stapeln und "Käfer" zu erschießen.

Es soll kein Kulturpessimismus entstehen- und gegen die mühelose Einübung in die technischen Hilfen und elektronischen Medien ist auch so lange nichts einzuwenden, als sie nicht zur Hauptbeschäftigung der Kinder und zur vorrangigen Weltbegegnung werden.

Kinder müssen auch und vor allem in einer Zeit, in der die Medien uns überrennen, Gelegenheiten haben, die Welt unmittelbar wahrzunehmen, sich in ihr zu spüren, die Grenzen zwischen sich und der Welt am eigenen Körper zu erfahren. Der Umgang mit der Welt muss ihnen die Aneignung der Wirklichkeit ermöglichen.

Veränderte Kindheit

Die Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Forschung der letzten Jahrzehnte haben deutlich gezeigt, dass Kinder am Prozess ihrer Identitätsentwicklung aktiv beteiligt sind, dass hierfür allerdings bestimmte Entwicklungsbedingungen wie z. B. eine anregungsreiche Umwelt, in der sie selber tätig werden können, erforderlich ist.

Nun haben sich die Bedingungen des Kindseins und die Entwicklungschancen von Kindern in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren entscheidend gewandelt.

Veränderungen der sozialen und ökologischen Umwelt haben dazu geführt, dass Kindern der aktive Umgang mit ihrer Lebenswelt immer mehr verwehrt wird. Noch nie waren Kinder so reich an Angeboten im Konsum- und Freizeitbereich, gleichzeitig aber auch noch nie so arm an Möglichkeiten, sich ihrer Umwelt über ihre Sinne, ihren Körper zu bemächtigen.

Der wesentlichste Wandel der Kindheitsbedingungen liegt im Verlust an Eigentätigkeit und in den einseitigen Sinneserfahrungen. Während Technik und Motorisierung Kinder auf der einen Seite an der unmittelbaren Erschließung ihrer Lebens- und Erfahrungsräume hindern, sind Kinder heute auf der anderen Seite einer unüberschaubaren Vielzahl von elektronischen Medien ausgesetzt, deren Einfluss sie sich kaum entziehen können. Hinzu kommt, dass der soziale Status der Kinder in ihrer Gleichaltrigengruppe sehr davon abhängt, welche Fernsehsendungen man gesehen hat über welche Videospiele man verfügt.

Das Fernsehen an sich ist ja nun nicht zu verdammern, eröffnet es doch viele Chancen der Informationsübermittlung. Es birgt jedoch auch die große Gefahr, zu einer süßen Droge zu werden, die zum Nichtstun verführt, dazu, gelebt zu werden, anstatt selber zu leben.

Je eintöniger, enger oder normierter die Spiel- und Bewegungsräume der Kinder sind, um so mehr verlagern sich ihre Erfahrungsmöglichkeiten auf sekundäre Erfahrungen.

Manchmal sind wir Erwachsenen davon fasziniert, wie selbstverständlich Kinder sich elektronischer Medien bedienen. Viele sechsjährige gehen wie selbstverständlich mit dem "Menü" um und verstehen darunter beileibe nicht - wie die meisten Erwachsenen- eine Speisefolge im Restaurant. Auf Anrieb bedienen sie die "return"- Taste, ohne auch nur ein Wort Englisch, ja vielleicht sogar lesen zu können.

Aber:

Wie die Kinder mit den Medien umgehen, ist jedoch auch davon geprägt, was die Medien bereits mit den Kindern gemacht haben. Über Computerspiele und Fernsehen dringt eine Welt in ihren Kopf, die sie mit ihren Händen niemals begreifen und mit ihren Füßen niemals betreten werden. Gameboy und Videospiele erfordern ein minimales Ausmaß an Körperbewegung - beschränkt auf das wechselseitige Drücken der Steuertaste mit dem rechten und linken Daumen - zugleich aber auch ein maximales Ausmaß an Konzentration und Aufmerksamkeit.

In geistiger und körperlicher Starre sitzen die Kinder vor dem Bildschirm. Ihre Sinnestätigkeit wird auf die auditive und visuelle Wahrnehmung beschränkt. Das, was sie sehen und hören, können sie nicht, wie es für ihre Erkenntnisgewinnung wichtig wäre, fühlen, betasten, schmecken, riechen, sich nicht mit und in ihm bewegen.

Als einen der auffälligsten Risikofaktoren im Bereich der Umwelteinflüsse betrachte ich die unausgewogene Umweltstimulierung und den Verlust an Eigentätigkeit.

Mit der Zunahme des Medienkonsums bereits bei Kindern im Vorschulalter erleben sie heute eine Überstimulierung in spezifischen Sinnesbereichen, die mit ihrer erfahrungsbezogenen Verarbeitung oft nicht im geringsten Schritt hält. Demgegenüber erleben sie in elementaren Sinnesbereichen oft eine Unterstimulierung.

Für uns Erwachsene, die noch in einer Welt, in der sie selber tätig werden konnten, aufgewachsen sind, mag das problemlos sein, für unsere Kinder wird die Welt jedoch immer undurchschaubarer und damit auch unverständlich. Sie können Zusammenhänge nicht mehr unmittelbar selbst erleben und begreifen, sondern erfahren sie aus "zweiter Hand", d. h. das Fernsehen vermittelt ihnen, dass die Milch von der Kuh kommt und im Bilderbuch sehen sie, wie aus der Raupe ein Schmetterling wird. Türen öffnen sich, ohne dass man sie berührt, ein Knopfdruck genügt, um Kakao aus einem Apparat fließen zu lassen. Erfahrungen aus erster Hand können Kinder jedoch nur im eigenen Handeln machen; erst hier lernen sie, Zusammenhänge wirklich zu begreifen und den Dingen auf den Grund zu gehen.

Das Kind, das zur Erfassung seiner alltäglichen Welt des Einsatzes möglichst vieler seiner Sinne bedarf, wird heute mit einer Überflutung durch optische Reizeinwirkungen konfrontiert. In seinem Bedürfnis nach ganzheitlichem Erfassen, nach körperlich - sinnlicher Aneignung wird es immer mehr eingeschränkt.

Voraussetzung für die Orientierung in der Umwelt ist die Fähigkeit, Sinnesreize zu differenzieren, wichtige Informationen von unwichtigen unterscheiden zu können, sich z. B. auch bei einem hohen Geräuschpegel im Klassenraum auf die Stimme des Lehrers konzentrieren zu können. Nicht bei allen Kindern funktioniert dies, gerade hyperaktive Kinder lassen sich durch alles, was um sie herum passiert, leicht ablenken.

Ein Kind muss die auf es einströmenden Informationen filtern können, so dass nur das durch gelassen wird, was für die jeweilige Situation wichtig ist. Oft liegt der Grund für Lern- und Konzentrationsstörungen von Kindern in der mangelnden Fähigkeit, Sinneswahrnehmungen zu "integrieren", d. h. sinnliche Reize zu sortieren, zu ordnen und zu verarbeiten. Sinnliche Erfahrungen in der richtigen Weise miteinander zu verbinden, ist auch zur Bewältigung komplexerer Handlungen wie z. B. für das Schreiben- und Lesenlernen erforderlich (AYRES 1984).

So setzen für Kinder mit Lern- und Leistungsstörungen spezielle sprachtherapeutische oder kognitive Förderprogramme oft auf einer zu hohen Ebene an, da bei ihnen die Basis der kognitiven Entwicklung - die sensomotorischen Fähigkeiten - nicht ausreichend aufgebaut werden konnte.

Wahrnehmung und Bewegung sind daher nicht als ein gesonderter Lernbereich zu betrachten und auf eine Ebene mit der Förderung musikalischer, sportlicher, sprachlicher oder mathematischer Fähigkeiten zu setzen. Hier herausgebildete Fähigkeiten stellen vielmehr die Voraussetzung für den Aufbau aller übrigen Kompetenzbereiche dar (vgl. ZIMMER 2001).

Der Ort der Verarbeitung von Sinneswahrnehmungen ist das zentrale Nervensystem. Um sich entwickeln zu können, bedarf das Gehirn vielfältiger Empfindungen und Informationen; sie dienen quasi als "sensorische Nahrung", die dazu führt, dass es sich weiterentwickelt und richtig funktioniert.

Vor allem die Tast- und Bewegungserfahrungen stellen die Basis der sensorischen Verarbeitung dar, da sie die von der Entwicklung her jüngeren Formen der Wahrnehmung sind, auf denen alle weiteren aufbauen. Zuerst entwickeln sich die Sinne, die Informationen über unseren Körper und seine Beziehung zur Anziehungskraft der Erde geben. Dazu gehören der Tastsinn, der Bewegungssinn und der Gleichgewichtssinn (die körpernahen Sinne). Erst danach folgt die Differenzierung der Sinne, die uns Informationen über körperferne Dinge liefern: Das Hören und das Sehen. Eine wesentliche Bedeutung nimmt dabei der Gleichgewichtssinn ein, da er dem Kind wichtige Körpererfahrungen- gleichzeitig aber auch Erfahrungen über seine Beziehung in der Welt vermittelt ("Mit beiden Füßen auf dem Boden stehen, "aus dem Gleichgewicht geraten").

Das Zusammenspiel der Sinne fördern

Zwar sind die meisten Menschen von Geburt an mit einer durchschnittlich guten Fähigkeit zur Verarbeitung sinnlicher Wahrnehmung ausgestattet, diese Grundfähigkeit muss jedoch vor allem in der Kindheit durch beständige Auseinandersetzung mit den Dingen und Gegebenheiten der Umwelt weiterentwickelt werden. Das Zusammenspiel der Sinne wird gefördert durch körperliche Aktivitäten; sie setzen komplexe Anpassungsreaktionen in Gang, Bewegungsaktivitäten des Kindes enthalten zahlreiche Anpassungsreaktionen, die die Verarbeitung sinnlicher Reize unterstützen. Beispiele aus dem Alltag von Kindern verdeutlichen uns, wie wichtig ihnen selber sensorische und hier vor allem vestibuläre Reize sind: Kinder drehen sich, bis sich die Welt um sie dreht; Sofas, Matratzen, alles was federt, wird zum Trampolin umfunktioniert.

Um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen zu können, benötigen Kinder ein intaktes Wahrnehmungssystem. Dieses kann sich aber nur dann herausbilden, wenn es im alltäglichen Leben gefordert wird.

Der Verlust an unmittelbaren körperlich-sinnlichen Erfahrungen, der Mangel an Möglichkeiten, sich über den Körper aktiv die Umwelt anzueignen, führt daher unweigerlich zu einer Beeinträchtigung kindlicher Entwicklung. Neben vielen familiären Unsicherheiten liegt der Grund psycho-sozialer und physischer Belastungen vor allem in der Art und Weise, wie sich die Welt Kindern auf einseitige Weise präsentiert. Die Folgen sind unverkennbar:

Aufgrund der mangelnden Verarbeitungsmöglichkeiten der auf die Kinder einströmenden Reize und mit der Einschränkung ihrer Handlungs- und Bewegungsmöglichkeiten kommt es in zunehmendem Ausmaß zu Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung und zu Verhaltensauffälligkeiten. Krankheiten mit psychosomatischen Ursachen nehmen zu: Allergien, Kopfschmerzen, Nervosität, körperliche Anfälligkeiten. Sie haben inzwischen die typischen Kinderkrankheiten verdrängt und langsam wird klar:

Es sind vor allem die Kinder, die den Preis fortschreitender Technisierung und Motorisierung zahlen. Viele Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder sind als Symptome für Stress zu verstehen. Sie sind Anzeichen dafür, dass der Lebensalltag vielen Kindern zu wenig Raum lässt für die Erfüllung ihrer körperlich - sinnlichen Bedürfnisse und zur Verarbeitung der Erfahrungen. Die Folgen einer solchen Entwicklung sind in ihrer Tragweite überhaupt noch nicht abzusehen.

Sinnlich und Sinnvoll

Das leib-sinnliche Sich-einlassen mit der Welt ist für die Kinder immer auch eine sinnvolle Handlung - für den Erwachsenen ist der Sinn jedoch nicht immer erkennbar bzw. verstehbar. So ist das Matschen in einer Pfütze nicht nur ein sinnliches Vergnügen, sondern auch mit elementaren Fragen verbunden: Was ist unter dem Wasser? Sinkt der Fuß immer tiefer und tiefer in die matschige Schlammschicht oder kommt er irgendwann auf festen Grund? Wenn man die Pfütze mit Erde auffüllt, verschwindet dann das Wasser oder vertreibt man es ? Wie tief kann man in die Pfütze hineinwaten, ohne dass Wasser in die Stiefel hineinläuft - und was passiert, wenn das Wasser "überläuft"? Ist die Pfütze jetzt im Stiefel? Wie viel Wasser bleibt drin, wie viel draußen?

Solche Fragen entstehen beim Spiel, sie lassen sich nur beantworten, wenn man ausprobiert und experimentiert. Erwachsene würden hierbei nur stören, denn ihnen wäre der Sinn des Spiels mit Wasser, Erde und Schlamm nicht einsichtig. Sie interessieren weniger die hier gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse, ihre Sinne sind vielmehr auf die Wahrnehmung der Hygiene, der Sauberkeit, der möglichen Gefahren durch Bakterien, Kälte und Nässe ausgerichtet.

Sinnliche Wahrnehmung ist also durchaus subjektiv und jeder an einer Begebenheit beteiligte nimmt die Situation oft aus einer anderen Perspektive, mit einer unterschiedlichen Bewertung wahr.

Solche Erfahrungen, die in Ihrer Kindheit vielleicht zu den Selbstverständlichkeiten des Alltags gehörten, sind für Kinder heute eine Seltenheit. Es klingt befremdend, aber sie müssen manchmal sogar Teil der pädagogischen Arbeit in den öffentlichen Erziehungsinstitutionen werden. Hier ist als erste der Kindergarten gefragt.

Aber auch die Erzieherin befällt oft eine Art Hilflosigkeit, wenn sie sich den vielfältigen Ansprüchen, die an sie gestellt werden, gegenübersieht. Viele der hier Anwesenden werden bestätigen, dass auch die Rahmenbedingungen der alltäglichen pädagogischen Arbeit im Kindergarten meist nicht auf die veränderte Lebenswirklichkeit der Kinder ausgerichtet sind. Dies beginnt im Gruppenraum, dessen Einrichtung meist von Sitzmöbeln und Tischen beherrscht wird, für Kinder, die am liebsten am Boden spielen, herumlaufen, sich bewegen wollen und reicht bis zum Außenspielgelände, bei dessen Planung eher DIN-Normen und TÜV-Plaketten das Sagen hatten als die Spiel- und Bewegungsbedürfnisse der Kinder.

Außerdem stehen viele Erzieherinnen unter dem Druck, dem Wunsch der Eltern nach vorzeigbaren Bastelergebnissen eher nachzugeben als dem Wunsch der Kinder nach großräumiger Bewegung. Z. T. ist dies auch verständlich, denn das Produkt des Kletterns auf einen Baum ist eben nicht ein schönes buntes Fensterbild, sondern eine Schramme am Bein und vielleicht sogar eine schmutzige Hose.

Mir erscheint wichtig, Kinder nicht resignierend einer Welt elektronischer Medien zu überlassen, sondern ihnen mehr Möglichkeiten für eigene Aktivitäten zu geben, diese allerdings wiederum nicht so zu pädagogisieren, dass jeder Handlungsspielraum verloren geht.

Denn: Kinder brauchen für eine harmonische, gesunde Entwicklung ausreichend Spielraum - einen Rahmen, der ihnen Halt gibt und genügend Freiraum für die Entwicklung von Eigenaktivität.

Informationen haben die Kinder heute meistens genug, ihnen fehlt jedoch die Möglichkeit, sie zu verarbeiten.

Alle Institutionen, die sich für die Erziehung von Kindern verantwortlich fühlen, müssten es sich daher zur Aufgabe machen, den Bildschirmmedien die Unmittelbarkeit leibhaftigen, sinnlicher Erfahrungen entgegenzustellen.

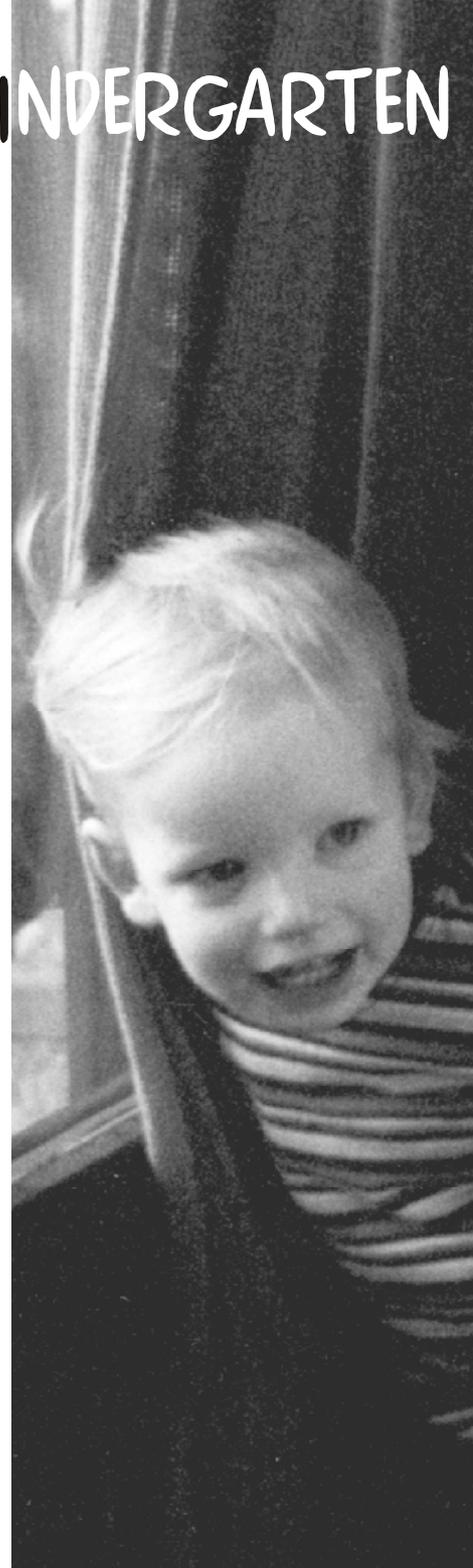
Je weiter sich Kinder im Dschungel der Medien und Konsumwelt verfangen haben, um so notwendiger ist es, dass andere Interessen aufgegriffen und entwickelt werden.

Spiel und Bewegung zählen bereits zu den unverzichtbaren Ressourcen, die knapp werden und daher fast schon unter eine Art Artenschutz gestellt werden müssen.

BEWEGUNGSFREUNDLICHER KINDERGARTEN

Ein Projekt zur Bewegungsförderung

Überblick über das Gesamtprojekt



Warum ein Projekt zur Bewegungsförderung?

Für Kinder bilden Bewegungserfahrungen die Basis einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so entscheidende Rolle wie in der Kindheit und in keiner Zeit war Bewegung aufgrund der veränderten Lebenswelt so wichtig wie heute.

Kinder zeigen immer häufiger körperliche Auffälligkeiten, wie Haltungsschäden, Übergewicht, Koordinationsstörungen und Beeinträchtigungen der Wahrnehmungsfähigkeit. Um diesen Symptomen entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung von Kindern zu fördern, muss Bewegung ein selbstverständlicher Bestandteil des kindlichen Alltags sein.

Kinder haben körperlich alle Voraussetzungen, um sich viel und gern zu bewegen – und sie haben die Zeit dazu. Trotzdem machen sie nicht immer Gebrauch davon. Oft brauchen sie Anstoß und Hilfestellung, um im in Schwung zu kommen. Hier können große Leute, etwas für kleine tun.

Deshalb richtete sich das Projekt „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ an Erzieherinnen, Eltern und Sportvereine, damit sich diese Akteure gemeinsam für die Bewegungsförderung von Kindern stark machen können. Das Projekt fand im Kindergartenjahr 2002/ 2003 an drei Modellkindergärten im Bodenseekreis statt.

Wer veranstaltete dieses Projekt?

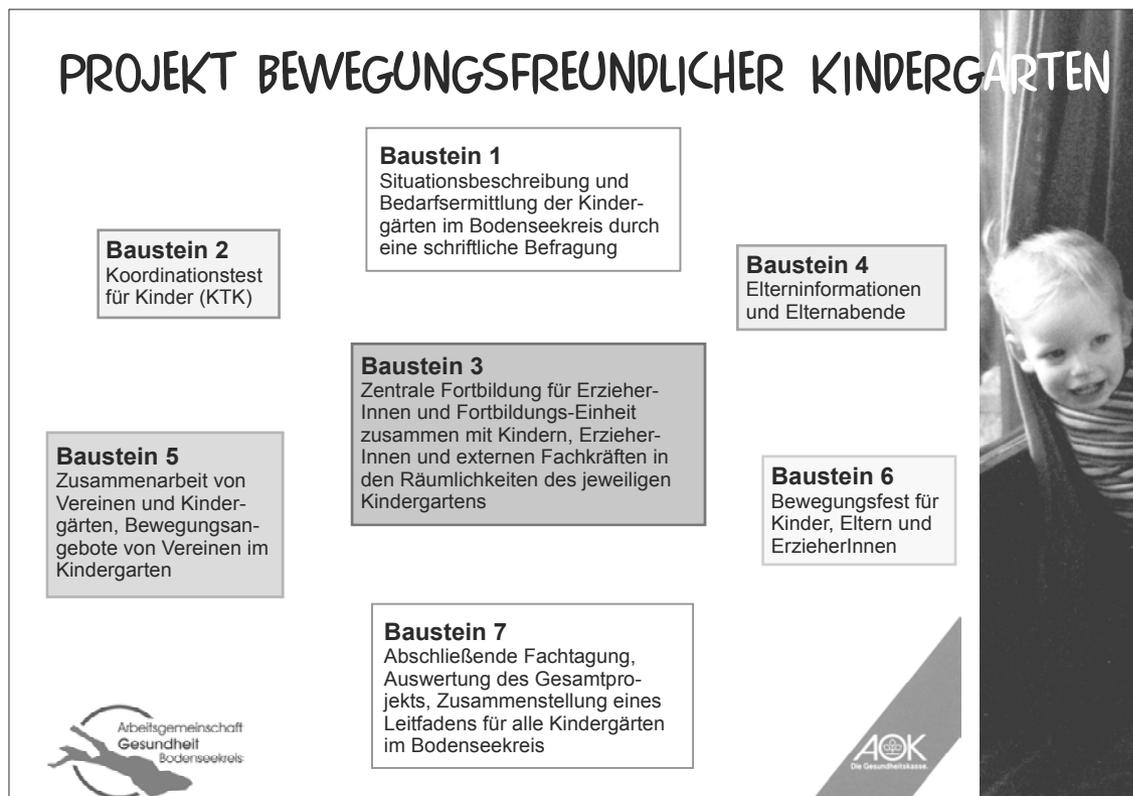
Veranstalter war die Arbeitsgemeinschaft Gesundheit des Bodenseekreises. Sie ist ein Zusammenschluss von Behörden, Beratungsstellen, Ärztinnen & Ärzten, Krankenkassen, Selbsthilfegruppen, Wohlfahrtsverbänden, Bildungsträgern und anderen Organisationen. Ziel ist die Förderung der Gesundheit im Bodenseekreis. Ein Aktionsbereich der Arbeitsgemeinschaft Gesundheit legte den Schwerpunkt auf die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien. In diesem Zusammenhang gründete sich im Jahr 2000 die Projektgruppe „Das bewegte Kind“, mit der Zielsetzung, die Bewegung von Kindergartenkindern nachhaltig zu fördern.

Was sollte durch das Projekt erreicht werden?

Ziel des Projekts war es, mehr Bewegung im Kindergartenalltag zu verankern und Erzieherinnen dabei zu unterstützen, Inhalte und Formen der Bewegungsförderung in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen. Außerdem sollte durch das Projekt die Vernetzung von Kindergärten und Sportvereinen gefördert und für alle Beteiligten (Eltern, Kinder, Erzieherinnen) erfahrbar gemacht werden: **Bewegung macht Spaß!**

Aufbau des Projekts?

Durch unterschiedliche Projekt-Bausteine beschäftigten sich Kinder, Erzieherinnen und Eltern mit dem Thema Bewegung.



Folgende Institutionen aus dem Bodenseekreis wirkten an diesem Projekt mit:

Amt für Schule, Sport und Jugendarbeit FN, AOK – Die Gesundheitskasse Bodenseekreis, Betriebsärztin des Landratsamtes, Gesamtelternbeirat FN, Gesundheitsamt, Justus von Liebig Schule (Ausbildungsstätte für Erzieherinnen), Kindergartenfachberatungen, Kreisjugendamt, Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Caritas Oberschwaben, Sportkreis Bodensee e. V., Vertreter der Bürgerschaft, Vertreter der Selbsthilfe

Elemente eines „Bewegungsfreundlichen Kindergartens“

1. Tägliche Bewegungszeiten für alle Kinder

EIN KIND,
DAS DORT AUFWÄCHST,
WO GETANZT WIRD,
KANN TANZEN.

AFRIKANISCHE WEISHEIT





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... ist Bewegung ein kontinuierlicher Bestandteil des Alltags
- ... lernen Kinder mit allen Sinnen
- ... kennen Kinder verschiedene Bewegungsarten
- ... spielen Kinder nicht nur am Tisch
- ... entspannen Kinder bei Phantasiereisen und Igelmassagen
- ... haben Kinder die Möglichkeit, ihre Kreativität auszuleben
- ... kennen Kinder ihre Körperteile
- ... findet ein Wechsel von Bewegung und Entspannung statt
- ... dürfen Kinder auch bei Regenwetter nach draußen
- ... bauen Kinder neue Beziehungen auf
- ... haben Kinder Vertrauen
- ... gibt es Raum und Zeit für die Eigenaktivität von Kindern
- ... kennen Kinder unterschiedliche Materialien
- ... spielen Kinder ungezwungen
- ... gewinnen Kinder Sicherheit durch Bewegungsrituale

Tägliche Bewegungszeiten für alle Kinder

Um Bewegung dauerhaft im Kindergartenalltag zu integrieren, ist es wichtig, täglich sowohl angeleitete als auch freie Bewegungszeiten anzubieten, die sich als Rituale durch die Woche ziehen. Dies kann in Form von Bewegungsspielen, Liedern, bewegten Geschichten etc. umgesetzt werden.

Bei einer Befragung von Kindergärten im Jahr 2002 wurde deutlich, dass Turnen und Bewegungserziehung einen festen Platz in den meisten Kindergärten haben und mindestens einmal pro Woche in fast allen Einrichtungen stattfinden. Zusätzlich gaben alle befragten Kindergärten an, den Kindern täglich die Möglichkeit zum Freispiel im Außengelände zu geben. Es wurde jedoch auch ersichtlich, dass Psychomotorik, Rhythmik und das Freispiel im Rahmen von Bewegungsbaustellen nicht mal bei der Hälfte der befragten Kindergärten im wöchentlichen Angebot berücksichtigt ist.

Blickpunkte & Sichtweisen

- ① „Bei uns stellten wir fest, je mehr wir den Kindern zutrauten, desto offener und selbstsicherer wurden sie. Durch den dadurch entstandenen Kreislauf des Vertrauens zwischen Kind und Erzieher zeichnen sich sichtbare Erfolge ab.“
- ① „Unser Alltag wurde allgemein „beweglicher“ z. B. durch spontane Bewegungsspiele, kleine Tänze, Sackhüpfen, Seilspringen, Seilhüpfen allein und mit anderen. In einem zusätzlich zur Verfügung gestellten Raum findet im wöchentlichen Rhythmus angeleitetes Turnen statt. Diese Bewegungsstunde genießen Kinder und Erzieher gleichermaßen. Trotz anstrengender Phasen war es für die Kinder, Erzieher und Eltern eine Bereicherung.“
- ① „Unser Ziel in unserer täglichen Arbeit ist es, Freiräume durch Bewegung zu schaffen, im Alltag durch Bewegungsspiele im Gruppenraum.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

2. Schaffung von kindgerechten Bewegungsräumen

DREI DINGE BRAUCHT DER MENSCH:
EINE HÖHLE,
EINE SPIELWIESE
UND EIN MORGENROT.

SPRICHWORT





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... gibt es leicht zugängliche Bewegungsmöglichkeiten
- ... dürfen Kinder den Kindergarten als Bewegungsraum nutzen
- ... erleben Kinder die Natur und ihre Möglichkeiten
- ... kennen Kinder ihre Stärken und Schwächen
- ... spielen Kinder mit der Bewegungsbaustelle
- ... gibt es einen Rückzugsraum zum Entspannen
- ... dürfen sich Kinder frei bewegen
- ... suchen Kinder nach eigenen Lösungen
- ... spielen Kinder im Garten
- ... dürfen Kinder auf Bäume klettern
- ... halten sich Kinder während des Freispiels auf dem Außengelände auf

Schaffung von kindgerechten Bewegungsräumen

Im Rahmen des Projekts „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ fand an den drei Projekt-Kindergärten eine Begehung mit einer externen Fachkraft statt, bei der die Kindergarten-Teams Anregungen bekamen, wie vorhandene Räumlichkeiten (noch) bewegungsfreundlicher gestaltet und genutzt werden können. Für externe Beratungen bieten sich Innen-ArchitektInnen an, aber auch SportlehrerInnen und ÜbungsleiterInnen, die einen Blick für kreative Gestaltung und Bewegungsangebote in kleinen Räumen haben.

Blickpunkte & Sichtweisen:

- ① „Hilfreicher Impuls war die Erweiterung der Bewegungsbaustelle!“
- ① „Es ist wichtig, klar und deutlich zu signalisieren, welche Bedeutung oder Zielsetzung ein Zimmer hat z. B. Ruheraum, ruhige Zone oder Bewegungsraum aber nie beides zusammen!“
- ① „Räumliche Veränderungen nach der Beratung.“
- ① „Nach der Beratung wurden die Lampen in der Halle ausgetauscht.“
- ① „Nach dem Morgenkreis, wenn alle Kinder da sind, verschieben wir die Garderobenwägen. Jede Gruppe schiebt ihre zwei auf die Seite, so dass die Kinder viel mehr Raum zum Spielen haben.“
- ① „Wir haben Nebenzimmer und Ausweichräume ganz klar zu Bewegungsräumen gemacht und den Platz im Flur zu Aktionsräumen umgewandelt z. B. Weben/Wasserfarben jeweils ca. 4 Wochen!“
- ① „Langfristig soll der Garten verändert werden.“
- ① „Der Garten ist in Planung, hier müssen wir dringend etwas ändern!“
- ① „Es ist wichtig das Bewusstsein beim Träger zu stärken, welche Bedeutung „Bewegung“ hat z. B. bei sinnvoller Gartengestaltung.“
- ① „Auch im Garten beobachteten wir, dass die Kinder experimentierfreudiger sind (z. B. Klettergerüst) und sich dabei wesentlich sicherer bewegen.“
- ① „In Zusammenarbeit mit der Stadt hat unser Träger finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um unsere Außengelände neu zu gestalten.“
- ① „Während in unserer Halle vor einem Jahr noch die Garderobenwagen für über 100 Kinder das Bild prägten, flitzen heute die Kinder mit Swingcars, Bogenrollen, Pedalos oder Pferdeleinen durch die Gegend. Und in einem abgetrennten Bereich wird mit Bausteinen gebaut, auf Balancierstegen balanciert oder mit der Hängeschaukel geschaukelt.“
- ① „Ganz konkret: Wir werden uns in unserer Einrichtung mit dem Thema Klettern auseinandersetzen und wollen im nächsten Frühjahr unter fachlicher Anleitung eine Kletterwand im Außenspielbereich bauen.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

3. Beobachtung & Förderung kindlicher Entwicklung

DIE ERSTEN
ZWÖLF LEBENSJAHRE
SIND DIE FRUCHTBARSTE
UND INTELLIGENTESTE ZEIT
IM LEBEN DES MENSCHEN.

PIAGET





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... erleben Kinder eine individuelle Förderung ihrer Entwicklung
- ... vertrauen Kinder auf ihre Erfahrungen und Stärken
- ... bauen Kinder ihre Ängste ab
- ... nehmen Erzieherinnen körperliche Auffälligkeiten von Kindern wahr
- ... machen Kinder Fortschritte in ihrer Entwicklung
- ... können Kinder klettern, hüpfen, springen und balancieren
- ... erleben Kinder ihre eigenen Grenzen
- ... vertrauen Kinder ihrer Körperkraft
- ... beobachten Erzieherinnen das Bewegungsverhalten und werten es aus
- ... haben Kinder die Chance, sich ihrem individuellen Entwicklungsstand gemäß zu bewegen

Beobachtung & Förderung kindlicher Entwicklung

Die Beobachtung des Bewegungsverhaltens bietet für Eltern und Erzieherinnen eine wichtige Quelle, um den Entwicklungsstand und Förderbedarf von Kindern festzustellen. Beim Projekt „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ im Bodenseekreis hat die AOK – Die Gesundheitskasse Bodenseekreis gemeinsam mit den Erzieherinnen und insgesamt 93 Kindern den so genannten "Körper-Koordinationstest" für Kinder (KTK) am Beginn und am Ende des Bewegungsprojekts durchgeführt. Es stellte sich heraus, dass durch regelmäßige Bewegungseinheiten eine schnelle Verbesserung der Koordination und des Bewegungsverhaltens der Kinder erreicht werden konnte.

Der Körper-Koordinationstest für Kinder besteht aus vier Stationen:

Balancieren, monopedaless Überhüpfen, seitliches Hin- und Herspringen, seitliches Umsetzen

Wer nähere Informationen zum KTK möchte, kann sich bei der AOK – Die Gesundheitskasse Bodenseekreis melden (07541 7004-86)

Blickpunkte & Sichtweisen

- ☉ „Der 2. Durchgang war einfacher, da wir und die Kinder schon Bescheid wussten.“
- ☉ „Das monopedaless Überhüpfen und das seitliche Hin- und Herspringen war schnell verstanden und auch zügig durchzuführen.“
- ☉ „Das Balancieren war schwer für Kinder und hat lange gedauert. Seitliches Umsetzen war für einige Kinder schwierig umzusetzen.“
- ☉ „Erschreckend waren die Koordinationsschwierigkeiten vieler Kinder.“
- ☉ „Beim Balancieren hat man genau gesehen, wer damit Schwierigkeiten hat, besonders beim rückwärts Balancieren hatten einige Kinder Schwierigkeiten. Beim monopedaless Überhüpfen hatten auch viele Schwierigkeiten. Das seitliche Hin- u. Herspringen war für fast alle Kinder einfach.“
- ☉ „Es wurde deutlich, dass z. B. Balancieren im Alltag nicht mehr dazu gehört. Man muss mehr Impulse schaffen – das ist ganz einfach möglich!“
- ☉ „Wir haben festgestellt, dass die Fähigkeiten der Kinder sehr unterschiedlich sind.“
- ☉ „Wir haben einen Vormittag pro Gruppe pro Testdurchlauf gebraucht.“
- ☉ „Den Kindern musste der Test nicht „verkauft“ werden. Sie waren neugierig und wollten es von alleine ausprobieren.“
- ☉ Die Kinder hatten Freude daran. Wir haben Teile aus diesem Test in den Garten-Alltag ausgedehnt z. B. auf Balken balancieren, auf Seilen usw.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

4. Qualifizierung pädagogischer Mitarbeiterinnen

LERNEN -
IST DIE ENTDECKUNG,
DASS ETWAS MÖGLICH IST.

FRITZ PEARLS





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... machen sich alle gemeinsam für die Förderung von Bewegung stark
- ... suchen Erzieherinnen immer wieder neu nach kreativen Bewegungsmöglichkeiten
- ... spüren Kinder die Freude der Erzieherinnen an der Bewegung
- ... wissen Erzieherinnen, dass Bewegung wesentlich zur Entwicklung von Intelligenz beiträgt
- ... vertrauen Erzieherinnen auf die Fähigkeiten der Kinder
- ... bewegen sich Erzieherinnen gern
- ... kennen Erzieherinnen vielfältige Bewegungsspiele und Entspannungsübungen
- ... bilden sich Erzieherinnen regelmäßig weiter
- ... probieren Erzieherinnen neue Bewegungsideen aus
- ... lernen Erzieherinnen voneinander
- ... findet Teamarbeit statt

Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Im Rahmen des Modellprojekt „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ bildeten sich die Erzieherinnen der Projekt-kindergärten im Bereich Bewegungsförderung weiter. Es fand eine zweitägige Fortbildung zum Thema Psychomotorik statt, die von externen Fachkräften geleitet wurde. Im Anschluss gab es in allen drei Einrichtungen eine Reihe von sechs praxisbezogenen Einheiten, sogenannte „Inhouse-Fortbildungen“, die ebenfalls vom Fachreferenten angeleitet wurden. Diese brachten sowohl den Erzieherinnen als auch den Kindern durch konkrete Praxiselemente jede Menge Anregungen und Spielideen.

Blickpunkte & Sichtweisen

- ① „Es war schön, mitzuerleben, wie viel Spaß Kinder an Bewegung haben. Ich habe neue Ideen bekommen.“
- ① „Es war interessant durch die Angebote von außen einmal Beobachter zu sein. „Die Kinder waren begeistert und haben gerne mitgemacht.“
- ① „Die Kinder hatten keine Hemmungen gegenüber den Fachkräften von außen. Es kam die Nachfrage nach Wiederholungen. Der Spaßfaktor war sehr groß.“
- ① „Die Wichtigkeit der Bewegung ist ganz deutlich geworden. Auch war zu erkennen, dass Kinder viel Freude an Bewegung haben. Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen, auch mal ganz spontan, auch ohne große Vorbereitung, bei Bedarf zu reagieren und den Kindern Möglichkeiten zur Bewegung zu geben.“
- ① „Bewegung sollte viel öfter spontan gelebt werden.“
- ① „Bewegung ist auch auf kleinem Raum möglich.“
- ① „Ich habe die Bestätigung bekommen, dass Toben im Garten auch pädagogische Arbeit ist!“
- ① „Die Inhouse-Fortbildungen waren eine Bereicherung für Kinder und Erzieherteam !!“
- ① „Neben den räumlichen Veränderungen sind es vor allem auch die inneren Veränderungen, die bei uns Erzieherinnen im Laufe des Jahres stattgefunden haben.“ Wir können diese „Aktion“ nur weiter empfehlen!“
- ① „Durch die Fortbildungen für Erzieher und die Inhouse-Veranstaltungen hat sich für uns und unsere Kinder schnell herauskristallisiert, dass die Bewegungsbaustelle den größten Anziehungspunkt darstellte. Dabei wurde sehr bald deutlich, dass diese zu mager ausgestattet war.“
- ① „Ich habe ein neues Bewusstsein über die Wichtigkeit von Bewegung bekommen.“
- ① „Viele Ideen, Anregungen, Materialien haben mich motiviert, wieder selbst mehr auszuprobieren. Ich habe Anstöße erhalten, mehr Bewegung in den Alltag der Gruppe einzubringen.“
- ① „Freude an der Bewegung war bei den Kindern schon immer vorhanden. Jetzt wird diese von uns und auch von manchen Eltern klar unterstützt und gefördert.“ (Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

5. Elternarbeit

WER AN DIE ZUKUNFT GLAUBT,
GLAUBT AN DIE KINDER.

WER AN DIE KINDER GLAUBT,
GLAUBT AN DIE ERZIEHUNG.

WER AN DIE ERZIEHUNG GLAUBT,
GLAUBT AN SINN UND WERTE
DER VORBILDER.

ERICH KÄSTNER





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... bewegen sich Erzieherinnen und Eltern auf einander zu
- ... wissen Eltern um die Wichtigkeit der Bewegung für die kindliche Entwicklung
- ... machen Eltern bei Bewegungsaktionen mit
- ... unterstützen Eltern ihre Kinder in ihrem Bewegungsdrang
- ... bringen Eltern ihre Kinder zu Fuß oder mit dem Fahrrad in den Kindergarten
- ... haben Eltern Spaß, sich mit ihren Kindern gemeinsam zu bewegen
- ... bieten Eltern ab und zu Bewegungseinheiten an
- ... fördern Eltern im familiären Bereich die Bewegung der Kinder
- ... achten Eltern auf eine begrenzte Zeit der Kinder vor Bildschirm und TV

Elternarbeit

Die Einbindung und Beteiligung von Eltern ist ein wesentliches Element eines bewegungsfreundlichen Kindergartens. Erst durch das Miteinander von Kindergarten und Elternhaus kann eine optimale Bewegungsförderung erfolgen. Die Projektkindergärten informierten „ihre“ Eltern beim ersten Elternabend im Kindergartenjahr über das Vorhaben, Bewegungsförderung als Schwerpunkt im Kindergartenalltag zu verankern.

In der Mitte des Jahres fand ein Elternabend ausschließlich zum Thema „Bewegungsförderung“ statt. An einem der drei Kindergärten, an dem der Anteil türkischer Kinder groß war, gab es zusätzlich noch einen Nachmittagstermin für deren Mütter. Dabei wurde mit Hilfe eines Dolmetschers über das Thema informiert.

(Weitere Ideen zur Einbindung von Eltern siehe Kapitel 7.)

Blickpunkte & Sichtweisen

- ① „Der Referent hat ein lebendiges, fachlich gut durchdachtes Programm gestaltet.“
- ① „Durch eine von Eltern organisierte Marktaktion konnte eine beträchtliche Summe an den Kindergarten überreicht werden, wovon wir die Bewegungsbaustelle erweiterten.“
- ① „Es ist wichtig, dranzubleiben und die Eltern immer wieder über die Wichtigkeit von Bewegung zu informieren, die Zusammenhänge zwischen Bewegung und der gesamten kindlichen Entwicklung aufzuzeigen und so mehr Transparenz für unser Tun zu schaffen.“
- ① „Sehr gut war, dass die Teilnehmer des Elternabends aktiv beteiligt waren.“
- ① „Die Eltern unterstützen uns mit 650 Euro aus der Elternbeiratskasse, um Material zur Bewegungserziehung anzuschaffen (Bälle, Reifen, Schläuche, Tücher etc).“
- ① „Die Eltern waren begeistert und rundherum zufrieden. Der Vortrag hat sie beeindruckt!“
- ① „Wir haben positive Rückmeldungen bekommen. Der Referent konnte viel Spaß am praktischen Teil vermitteln!“
- ① „An unserem ersten Elternabend zum Thema Bewegung stellten die Eltern viele interessierte und auch kritische Fragen. Das dadurch entstandene Interesse zog sich durch das ganze Bewegungsjahr hindurch. Die Begeisterung der Kinder ging auf die Eltern über.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

6. Kooperation mit Sportvereinen

IN DER BEWEGUNG
LIEGT DIE KRAFT.

DIE FANTASTISCHEN VIER





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... bewegen sich Kindergärten und Sportvereine aufeinander zu
- ... wissen Erzieherinnen und Eltern vom Sportangebot der Vereine
- ... machen Kindergarten und Verein gemeinsame Bewegungsaktionen
- ... kommen Übungsleiterinnen der Vereine ab und zu in den Kindergarten
- ... darf der Kindergarten die Halle des Sportvereins nach Vereinbarung mitbenutzen
- ... erleben Kinder ein Gemeinschaftsgefühl durch Bewegungseinheiten in der Gruppe

Kooperation mit Sportvereinen

Im Laufe des Projekt knüpften die Kindergarten-Teams Kontakt zu den benachbarten Sportvereinen. Ziel war und ist es, gemeinsame Ressourcen zu nutzen, bei den Kindern die Freude an der Bewegung zu wecken und sie nachhaltig zu verankern. Dies ist in den drei Modellprojekten gelungen. Es lohnt sich, sich bei den ortsansässigen Sportvereinen nach möglichen Kooperationsformen zu erkundigen. Teilweise gibt es für Projekte, bei denen Schule, Kindergarten und Verein zusammenarbeiten, finanzielle Unterstützung.

Blickpunkte & Sichtweisen

- ① „Umgesetzt wurde bisher die gemeinsame Raumnutzung mit dem Verein.“
- ① „Es finden wöchentlich 2 Übungsstunden mit einer Übungsleiterin aus dem Verein statt.“
- ① „Es findet eine regelmäßige Hallenbenutzung durch den Kindergarten statt.“
- ① „Es sollen bis zu drei Stunden in der Woche Bewegungseinheiten in der Turnhalle, teilweise zusammen mit der 1. Klasse, durchgeführt werden.“
- ① „Die Projektförderung Kindergarten-Verein-Grundschule wurde genehmigt“
- ① „Jeden Montag um 08:30 Uhr findet eine Bewegungseinheit mit dem Sportverein statt. Eventuell kommt noch eine zweite Stunde zusätzlich hinzu.“
- ① „Wir konnten derzeit keine Übungsleiterin finden, wollen aber die Räume in der Nachbarschaft auch weiterhin ohne Übungsleiterin, nutzen.“
- ① „Eventuell sollen Turnstunden des Kindergartens in der Halle immer wieder von Vereinsmitgliedern gestaltet werden.“
- ① „Der Beginn mit der Übungsleiterin war sehr positiv.“
- ① „Es ist gemeinsames Interesse vorhanden und wir versuchen zusammen eine Kooperation in die Wege zu leiten.“
- ① „Kinder werden von uns zum Turnen gebracht.“
- ① „Gute Zusammenarbeit mit der Übungsleiterin.“
- ① „Zusammenarbeit zwischen Übungsleiter u. Kindergarten verläuft sehr gut.“
- ① „Wir wollen voraussichtlich im Sept. 2003 einen Kooperationsantrag stellen.“
- ① „Wir wollen, wenn möglich, jedes Jahr mit dem Verein kooperieren!“
- ① „Wir als Einrichtung sind sehr dankbar und werden versuchen, diesen Antrag jedes Jahr wieder genehmigt zu bekommen.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

7. Aktionen zur Bewegungsförderung

ZWISCHEN LACHEN UND SPIELEN
WERDEN DIE SEELEN GESUND.

AFRIKANISCHE WEISHEIT





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... brauchen Kinder Motivation und Impulse
- ... haben Erzieherinnen Ideen für vielfältige Bewegungsangebote
- ... brauchen Kinder immer wieder neue Anregungen
- ... finden Sommerfeste mit viel Bewegungsaktivitäten statt
- ... dürfen Kinder mit verschiedenem Bewegungsmaterial experimentieren
- ... finden vielfältige Angebote zur Bewegungserziehung statt
- ... haben Kinder Spaß an Bewegung
- ... erleben Kinder Abenteuer
- ... werden Mütter und Väter immer wieder zu Bewegungsaktionen eingeladen

Aktionen zur Bewegungsförderung

Neben den alltäglichen Bewegungselementen ist es immer wieder motivierend, von Zeit zu Zeit besondere Bewegungsaktionen anzubieten, bei denen alle gemeinsam erleben können, wie viel Spaß Bewegung machen kann. Egal, ob bei einem Kletter- oder Bewegungstag mit Vätern, bei einer Radtour mit Picknick, einem Besuch im Hallenbad oder einem Wanderausflug. Die drei Projektkindergärten gestalteten zum Abschluss ihres bewegten Kindergartenjahres ein Bewegungsfest. Unter dem Motto: „Regenbogen-Olympiade“, „Fit wie ein Turnschuh“ und Bewegung macht Spaß“ waren Kinder und Erwachsene gemeinsam in Aktion.

Blickpunkte & Sichtweisen

- ① „Bei unserem Sommerfest fanden sechs Bewegungsstationen statt, die frei von Eltern u. Kindern besucht werden konnten: Sackhüpfen, Wasserlauf, Fahrzeugparcour, Balancierparcour, Dosenwerfen und Zielwurf in Autoreifen. Zu zwei festgelegten Zeitpunkten fanden angeleitete Fallschirmspiele statt, an denen auch Eltern und Kinder teilnehmen konnten. Zu Beginn machten die Kinder ein Bewegungslied vor und zum Abschluss tanzten alle gemeinsam den „Schubi-dua-Tanz“.
- ① „In unserem Kindergarten gab es am Sommerfest einen Bewegungsparcour für Eltern und Kinder in der Turnhalle, die AOK brachte Heuschläuche und Gymnastikseile für Kinder, Hüpfspiele, Pedalos, Balancierbretter, Reifen etc.“
- ① „Die Spielstationen waren sehr gut organisiert und es gab nirgends Probleme. Die Kinder und Eltern verteilten sich auch gut, es gab keine Wartezeiten an den Stationen. Das Fest lief durchweg reibungslos.“
- ① „Die Eltern waren bei der Durchführung des Festes speziell bei den Wettkämpfen miteingebunden. Jeder hat etwas zum Essen (Buffet) gespendet. Außerdem halfen Eltern beim Auf- und Abbau von Festmobiliar und Wettkampf-Ständen.“
- ① „Die komplette Planung des Festes fand in Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Es wurde gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt, d. h. die Festvorbereitung fand in der Projektgruppe statt und zur Durchführung waren so viele wie möglich eingebunden.“
- ① „Wir hatten positive Resonanz : „So ein Fest machen wir jetzt jedes Jahr“ (Aussage eines Vaters!)“
- ① „Alle Rückmeldungen waren durchweg positiv. Die Eltern waren bei den Spielen aktiv dabei und alle hatten offensichtlich viel Spaß und Freude am gesamten Fest.“
- ① Wichtig ist: Immer wieder den Mut zu haben und Neues auszuprobieren, mit den Kindern neue Wege in der Bewegung zu gehen.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

8. Ernährung und Bewegung

DER MENSCH
NÄHRT SICH
VON DEM,
WORAN
DIE SEELE
SICH FREUT.

AUGUSTINUS





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...



- ... gibt es zwischendurch frisches Obst und Gemüse
- ... spüren Kinder, wann sie satt sind
- ... geben Eltern ihren Kinder ein gesundes Vesper mit
- ... gibt es Getränke ohne Zuckerzusatz
- ... dürfen Kinder jederzeit trinken
- ... werden wenig Süßigkeiten verzehrt
- ... lernen Kinder genussvoll zu essen
- ... gibt es immer weniger übergewichtige Kinder
- ... finden zu besonderen Anlässen thematische Essenfeste statt
- ... gibt es eine gemeinsame Mahlzeit
- ... dürfen Kinder regelmäßig selbst kochen und backen



Ernährung und Bewegung

Nicht nur Erwachsene, sondern auch jedes 10. Kind im Kindergartenalter ist übergewichtig. Ursachen hierfür sind einerseits eine zu hohe Energiezufuhr verbunden mit einer zu hohen Fettaufnahme, hauptsächlich über versteckte Fette in Wurst, Schokolade, süßen Milchnacks, Keksen, Pommes, Chips etc. Andererseits bewegen sich Kinder immer weniger und verbringen stattdessen ihre Freizeit häufiger sitzend vor Fernseher und Computer.

Übergewichtige Kinder werden meist übergewichtige Erwachsene – und damit tragen sie auch alle das Risiko, an ernährungsmitbedingten Krankheiten wie Diabetes mellitus und Herz-Kreislaufkrankungen zu erkranken. Deshalb ist es so wichtig, schon im Kindesalter vorzubeugen, denn viele unserer Essgewohnheiten werden bereits in diesem Alter geprägt und können im Erwachsenenalter nur schwer verlernt werden.

Die Verknüpfung von Ernährung und Bewegung stellt einen guten Schutz gegen die Entwicklung von Übergewicht dar und hilft zudem bei der Normalisierung des Gewichts. Eine ausschließliche Ernährungsumstellung hat bei unverändertem Bewegungsmangel im Gegensatz dazu nur geringe Effekte.

Für Kinder ist es wichtig, den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und Wohlbefinden kennen zu lernen und selbst zu erfahren. Dies kann im Kindergartenalltag durch gemeinsames Kochen und Backen, durch die Zubereitung von gesundem Pausenfrühstück, aber auch durch die Gestaltung von gesunden Buffet und Essensfesten im Rahmen besonderer Anlässe umgesetzt werden. Bei Aktionen sollten daher immer die Elemente Ernährung, Bewegung und Entspannung miteinander verknüpft werden.

9. Sprachförderung und Bewegung

EINE TROMMEL,
DIE NICHT
BERÜHRT WIRD,
SPRICHT NICHT.

AFRIKANISCHE WEISHEIT





IN EINEM BEWEGUNGSFREUNDLICHEN KINDERGARTEN ...

- ... wissen Erzieherinnen um den engen Zusammenhang von Bewegung und Sprachentwicklung
- ... bewegen sich Kinder zu Geschichten, die vorgelesen werden
- ... erfahren Kinder bei Bewegungseinheiten die Formen von Zahlen und Buchstaben
- ... gibt es Sinnesparcours
- ... können sich Kinder pantomimisch ausdrücken
- ... entwickeln Kinder eine räumliche Vorstellungskraft
- ... erleben Kinder die Bedeutung von Begriffen
- ... erschließen sich Kinder Erfahrungen durch Bewegung
- ... kennen Kinder die Kraft ihrer Stimme
- ... singen und tanzen Kinder gerne

„Am Anfang war Bewegung...“

Mit Blick auf die Gesamtentwicklung des Kindes wird offenkundig, dass Sprache und Bewegung nicht nur in irgend einer Weise zusammengehören, sondern, dass sie eine Einheit bilden.

Entwicklungspsychologisch lässt sich sagen, dass die Bewegungserfahrung der Spracherfahrung vorausgeht. Das Sprechenlernen erfolgt auf der Grundlage des Gehen- und Greifenlernens, wobei der Feinmotorik der Hände und Finger eine zentrale Bedeutung zukommt. Das Sprechen des Wortes, das Schreiben eines Buchstabens ist untrennbar mit mehr oder weniger komplexen motorischen Handlungen verbunden. Infolge dessen entwickelt sich Sprache aus Bewegungssituationen.

Was wir mit dem Kopf begreifen wollen, müssen wir sinnlich begreifen – mit allen Sinnen mit dem ganzen Körper. Bei diesen Prozessen entwickelt sich unsere Sprache und wir brauchen Sprache, um diese Prozesse zu bewältigen. Dabei hat sowohl die Handlungsbewegung wie auch die rhythmisch strukturierte Körperbewegung in Verbindung mit Sprechen eine zentrale Bedeutung. Sprechen ist Erfahrungssache – Erfahrungen sammeln Kinder nur in der Bewegung!

Soll die Sprache eines Kindes gefördert werden, müssen ganzheitliche, auf alle Sinne bezogene Lernprozesse in Gang gesetzt werden. Wie eng der Zusammenhang zwischen Sprache und Bewegung ist, sei mit einem Blick auf schwer sprachenentwicklungsbehinderte Kinder dargelegt: Es ist unwahrscheinlich, dass eine Sprachstörung auftritt, ohne dass das Kind auch in seiner Grob- oder Feinmotorik beeinträchtigt wird.

Um Sprache ihren Sinn als Kommunikationsmittel zu geben, muss die Interaktion mit anderen Menschen erfahrbar sein. Am Anfang sprechen die Eltern zu ihren Handlungen. Sie begleiten das Kind aber durch die enge Verbindung von rhythmischem Sprechen und rhythmischen Bewegungen in Reimen, Versen und Liedern. Diese Elemente sollten im Kindergarten weitergeführt und ausgebaut werden. Methoden dazu gibt es viele:

- ① Vorlesen und Erarbeiten von Kurzgeschichten (auch mit Wort- und Buchstabenverwechslungen) oder kleinen Spielszenen durch pantomimische oder sprechbegleitete Darstellungen
- ① Lieder können tänzerisch bewegt oder mit Körperinstrumenten begleitet werden
- ① Vermittlung von Reimen und Gedichten, Fingerspielen, Lautgesten und rhythmischen Bewegungsformen.
- ① Übungen zu Mundgymnastik und Stimmbildung, aber auch Atmungs- und Entspannungsübungen
- ① Aktivitäten jeglicher Art (malen, basteln, werken, herstellen von Gegenständen, Speisen oder Getränken), bei denen Fein- und Grobmotorik integrale Bestandteile sind.

All diese Ansätze leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen Entwicklung von Kindern.

Tipps von Kindergarten-Teams für Kindergarten-Teams

ARBEIT
MIT KINDERN
BEDEUTET
MÜHSAL UND
GROBES VERGNÜGEN.

HÄRTLING



Tipps von Kindergarten-Teams für Kindergarten-Teams

- ① Stärkt euer Bewusstsein, welche Bedeutung Bewegung in der kindlichen Entwicklung hat!
- ① Bremst den Bewegungsdrang der Kinder nicht, sondern unterstützt sie und lasst ihnen Freiraum zum Ausprobieren!
- ① Ruft euch alte Spiele wieder in Erinnerung!
- ① Bewegung geht auch ohne großen Materialaufwand!
- ① Bewegung ist ein großer, wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit (wichtig: Dies auch bei den Eltern argumentieren können)!
- ① Setzt euch nicht zu große Ziele, sondern vermittelt den Kindern die Freude am Tun!
- ① Man kann mit wenig Mitteln viel Spaß haben!
- ① Macht als gesamtes Team bei einem solchen Projekt mit!
- ① Holt euch Hilfe von außen, um für die Nutzung eurer Räumlichkeiten neue Ideen zu erhalten!

„Wir sind der Meinung, dass sich viel bewegt hat.

Insgesamt denken wir, dass unser Kindergarten in diesem Projektjahr sicherlich ein bewegungsfreundlicher Kindergarten geworden ist. Doch jetzt müssen wir uns auf den Weg machen zum bewegungsbegeisterten Kindergarten.“

(Aussagen der Erzieherinnen aus den Projekt-Kindergärten)

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Fachbücher Bewegungserziehung/ Psychomotorik

- ⊗ **Was Kinder beweglich macht:** Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung im Kindergarten von Gugerli-Dolder, B./ Hüttenmoser, M./ Lindemann-Matthies, P. (Hrsg.), Pestalozzianum, Taschenbuch
- ⊗ **Schmusekissen – Kissenschlacht:** Spiele zum Toben und Entspannen, von Annette Breucker, Ökotopia-Verlag, Münster
- ⊗ **Bewegen und spielen:** Grundlagen-Inhalte-Methoden, von Hanna, E./ Hanna, H./ Summerer, H., Don Bosco, München
- ⊗ **Gleichgewichtsspiele:** Schaukel-, Balancier-, Kletter- und Kriechspiele, von Patz. Anna / Patz, Detlev, Ettliger Verlag, Ettlingen
- ⊗ **Kinder turnen:** 1-2 jährige und 3-6 jährige Kinder turnen mit ihren Eltern, von Stein, Gisela, Meyer& Meyer, Aachen
- ⊗ **Bewegungsspiele mit Kindern,** von Bärwinkel, A./ Seitz, H./ Westphal/ K., Zachert, Verlagsgruppe Beltz, Weinheim
- ⊗ **Kreative Bewegungsspiele:** Psychomotorische Förderung im Kindergarten, von Zimmer, Renate, Herder, Freiburg
- ⊗ **Handbuch der Bewegungserziehung:** Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis, von Zimmer, Renate, Herder, Freiburg
- ⊗ **Schafft die Stühle ab!,** Bewegungsspiele für Kinder, von Zimmer, Renate, Herder, Freiburg

Sport und Spiel im Kindergarten, von Zimmer Renate, Meyer& Meyer, Aachen

- ⊗ **Handbuch der Psychomotorik:** Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern, von Zimmer, Renate, Herder, Freiburg

- ⊗ **Kursbuch Bewegungsförderung,** von Zimmer, Renate, Don-Bosco-Verlag

Wahrnehmungsförderung/Sinnesspiele

- ⊗ **Die Sinne:** Spielen-Gestalten-Freude entfalten. Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit bei Kindern – Ein Arbeitsbuch für Kindergarten, Schule und Eltern, von Steiner, F. / Steiner, R., Veritas-Verlag, Linz, Österreich

- ⊗ **Handbuch der Sinneswahrnehmung:** Grundlagen der ganzheitlichen Erziehung, Zimmer, Renate, Herder Freiburg

- ⊗ **Sinneswerkstatt:** Projekte zum ganzheitlichen Leben und Lernen, Zimmer, Renate, Herder, Freiburg

Entspannung/Stille-Übungen

- ⊗ **Bewegte Stille:** Wie Kinder ihre Lebendigkeit ausdrücken und zur Ruhe finden, Ein Praxisbuch, von Lender-Fischer, Sylvia, Kösel, München

- ⊗ **Bewegen und Entspannen,** von Rücker-Vogler, Ursula, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

- ⊗ **Hörst du die Stille:** Meditative Übungen mit Kindern, von Brunner, Reinhard, Kösel, München

Sprachförderung, Rhythmik

- ④ **Die Welt ist schön:** Neue Kreisspiele, Spiellieder und Tänze für drei – bis achtjährige Kinder: 1, von Schaffer, Karin, Pohl-Verlag, Celle
- ④ **Sprache spielen** – Vom Kinderreim zur Spielszene, Modelle zum spielerischen Gestalten mit Musik und Tanz im Kindergarten und Elternhaus, angeregt durch verschiedene Sprachformen, von Wieder, Manuela, Verlag Ludwig Auer, Donauwörth
- ④ **Spiele zur Sprachförderung**, Bd.1 von Maria Monschein Don Bosco Verlag
- ④ **Bewegungsräume**
- ④ **Nischen, Höhlen, Hängematten**, Kita-Räume verändern sich, von Dreisbach-Olsen, J./ Haas-Krumm, S./ Philipps-Prenzel, M., Hermann Luchterhand, Neuwied/ Berlin
- ④ **Spiel-Platz ist überall:** Lebendige Erfahrungswelten mit Kindern planen und gestalten, von Lange, U./ Stadelmann, T., Herder, Freiburg

- ④ **Das Paradies ist nicht möbliert:** Räume für Kinder, von Lande, U./ Stadelmann, T., Hermann Luchterhand, Neuwied / Berlin

Spielekartei

- ④ **Spiele zur Sicherheitserziehung und zur Bewegungsfrühförderung**, Hrsg: Der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand, Verlaggruppenpädagogische Literatur

Auditive Medien

- ④ **Es geht mir gut! Lern-, Spiel- und Spaßlieder** für die ganzheitliche Förderung von Kindern, von Jöcker, D./ Kleinkamp, L, Menschenkinder, Münster
- ④ **Und weiter geht's im Sauseschritt:** Lern-Spiel-Spaßlieder (CD), von Jöcker, D./ Kleinkamp, L, Menschenkinder, Münster

Weitere Themen zur Gesundheitsförderung und kostenloses Infomaterial zum Bestellen gibt es unter: www.bzga.de

IN EIGENER SACHE

Obwohl das Projekt „Bewegungsfreundlicher Kindergarten“ im Jahr 2004 seinen offiziellen Abschluss fand, wird das Gesundheitsamt Bodenseekreis auch zukünftig Ansprechpartner für die Förderung von Bewegung im Kindergarten sein. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an folgende Anschrift:

Landratsamt Bodenseekreis - Gesundheitsamt
Birgit Mauthe-Mangold
Albrechtstraße 75; 88045 Friedrichshafen
Telefon: +49(0)7541 204-5836
Fax: +49(0)7541 204-5863
E-Mail: birgit.mauthe-mangold@bodenseekreis.de
Internet: www.bodenseekreis.de/gesundheitsamt



Impressum

© Arbeitsgemeinschaft Gesundheit des Bodenseekreises

2. Auflage, September 2005

Landratsamt Bodenseekreis - Gesundheitsamt

Redaktion: Birgit Mauthe-Mangold

Albrechtstraße 75; 88045 Friedrichshafen

Telefon: +49(0)7541 204-5836

Fax: +49(0)7541 204-5863

E-Mail: birgit.mauthe-mangold@bodenseekreis.de

Internet: www.bodenseekreis.de/gesundheitsamt

Grafik und Layout: Servicebüro für Text und Gestaltung